

Der Urgrund des Bodens der Gemeinde von Thorigné-en Charnie, auf deren Gebiet sich die Höhlen von Margot, Rochefort und la cave à la Chèvre oder Geis-Höhle befinden, ist der Hauptmasse nach kalkig.

An beiden Ufern der Erve, welche die Commune durchschneidet, breiten sich kleine Wiesen aus, die durch schroff ansteigende Felsketten begrenzt werden, in deren höheren Theilen tief ausgewaschene Klüfte eingesenkt sind. Bei wenig Erdreich, das sie bedeckt, tragen sie unzähliges Buchsbaum- und Wachholdergebüsch, keine grösseren Bäume.

Die schöne Grotte Margot, die auf dem linken Ufer der Erve in der steilsten Flanke der Bergkette liegt, ist über 100 Fuss lang und zeigt an ihrem Eingange prächtige Stalaktiten. Ihr gegenüber an dem anderen Ufer liegen die Höhlen von Rochefort und die Geis-Höhle. Erstere ist um vieles grösser als Margot, während die etwas höher gelegene Geis-Höhle weit kleiner, als die beiden anderen, ist.

Die ersten Untersuchungen in diesen Grotten erfolgten durch den Herzog von Chaulnes, welcher die Höhle von Margot in Pacht nahm und ausgraben liess. Der Erfolg war ein glänzender, da zahllose roh bearbeitete paläolithische Werkzeuge und Zähne und Knochen vom Mammuth, vom grossen Bär, Rhinoceros, Pferd u. s. w. ausgegraben wurden.

Nachdem ich bei meiner Rückkehr nach dem Schlosse Théralles an der Erve die Erlaubniss erhalten hatte, die Höhle von Rochefort und die Geis-Höhle gleichfalls untersuchen zu dürfen, begann ich meine Untersuchungen am 6. Decbr. 1873 mit Rochefort.

Der Zugang zu den circa 30 M. über dem Ervespiegel liegenden Höhlen wird durch kleine Abhänge erleichtert. In die Höhle Rochefort führt ein Gang von 12 M. Länge und 2—3 M. Breite in Krümmungen nach einem dunkeln Hauptgewölbe von 40 M. Länge, 10 M. Breite und 16 M. Höhe.

Bei vorsichtiger Untersuchung eines senkrechten Einschnittes dicht am Eingange der Höhle ergaben sich folgende Schichten:

1. abgerundete Fragmente des dortigen Kalksteins, 50 Cm.;
2. gelbe lehmige Schicht mit grossen Sandsteingeschieben und nur wenig Thierresten, 35 Cm.;
3. röthlicher Sandstein oder Kies mit Quarz- oder anderen Geschieben, welches die eigentliche Fundschicht für Thierreste und Sandsteinwerkzeuge ist, 60 Cm.;
4. eine schwache Decke von Kalksinter, 4 Cm.;
5. Löss, mit wenigen Thierresten, 35 Cm. stark;
6. eine schlammige schwarze Humusschicht, 25 Cm. stark.

Nach Abtragung der Lössschicht fiel mir eine Grube auf, welche, sich in 2 M. Breite quer über den Gang zu der Höhle ausbreitend und 2,5 M. Tiefe erreichend, nur Asche und dicht zusammengebackene, ganz verhärtete Holzkohlen enthielt. Weder Knochenabfälle, noch zerbrochenes Stein- oder Knochengeräth, was einem friedlichen Haushalt hätte erinnern können, wurde entdeckt.

Hat das Feuer, worauf diese Aschenanhäufung am Eingange der Grube hinweist, die Höhlenbewohner vielleicht vor feindlichen Ueberfällen schützen sollen?

Langsam wurde weiter gegraben und mit grosser Vorsicht jeder Spatenstich einzeln untersucht, bald ergaben sich unter den Funden: